

# On the cultural geography of the Nile Delta

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie  
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =  
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **17 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Verdruß sah Muhammed Ali auf seinen vielen Besichtigungsfahrten, wieviel Arbeitskraft dem Lande verloren ging durch die pharaonische Methode der Bewässerung mittels des Schwengelschöpfers (Schaduf), Göpelbrunnens (Sakkiye) oder der archimedischen Wasserschnecke.

Muhammed Alis Traum war eine systematische Bewässerung des Deltas, bei möglichst gleichbleibendem Wasserspiegel. Mougel Bey, der französische Ratgeber Muhammed Alis, legte dem deutschen Besucher bereits die fertigen Pläne vor. Das Wehr sollte unfern der Stelle errichtet werden, wo sich der Nil, der im Altertum sieben, heute nur noch zwei Mündungsarme aufweist, in seine Arme gabelt. Man hat das Delta zutreffend mit einem ausgebreiteten Fächer verglichen. Was beim Fächer der kostbare Knauf ist, sollte am grünen Riesenfächer des Deltas der Staudamm werden: ein Wahrzeichen Ägyptens, Symbol des Lebens.

1843 wurde mit der Ausführung begonnen. Der Damm zeigte mehrere Jahre nach seiner Vollendung kleine Mängel – ein Schicksal, das er mit dem von den Engländern erbauten Assuanstaudamm teilte – und die Erhöhung des Assuandammes machte abermals neue Eingriffe erforderlich.

Griechen erwarben sich in den folgenden Jahrzehnten große Verdienste um die ägyptische Baumwollkultur, Schweizer um ihre Weiterverarbeitung zu Gespinsten höchster Qualität – aber den Grund zur Blüte hat Muhammed Ali gelegt durch seinen «Barrage du Nil», den der Leser im beigegebenen Farbbild schaut, welches dem bei Kümmerly & Frey in Bern erschienenen Ägypten-Buch des Verfassers entnommen ist.

#### ON THE CULTURAL GEOGRAPHY OF THE NILE DELTA

In the course of history, function and importance of the Nile Delta region has changed several times. It was known for its resorts and hunting grounds during the time of the Pharaohs. In the course of the Islamic era it developed into a cotton-producing area. Farming became more intensive after construction of a dam for irrigation in the middle of the 19th century. This intensification has been a steady trend in the agriculture of the Delta ever since.

## DIE CHINESEN IN VIETNAM

WERNER KÜNDIG-STEINER

Seit Jahrtausenden wandern die Chinesen übers Meer nach Süden. Die Hauptanziehungspunkte sind die Deltatiefländer Südasiens und des Malayischen Archipels. In manchen Ländern dieses Raumes bilden die Chinesen die bedeutendste Minoritätengruppe. Dieser «Chinesen-Mangel» hat südlich des 650-Millionen-Blockes überrascht. Ein Hauptgrund liegt darin, daß sich die auswandernden Chinesen in den südlicheren, tropisch-subtropischen Tiefebene Südasiens viel leichter niederlassen konnten als in dem von indomongoliden Stämmen besetzten, kontinentalgebirgigeren, zum Teil savannen- und steppenhaften Nordabschnitt. Von den gesamthaft etwa 11 Millionen zählenden Auslandchinesen beherbergt Südvietnam rund 800 000 oder 7%, Nordvietnam 0,5%. Es soll im Folgenden gezeigt werden, wann und wo sich ihre Einwanderung vollzog und in welcher Art sich heute die Chinesen ins Wirtschaftsleben Vietnams einzuschalten vermochten.

Die Chinesenauswanderung nach Vietnam begann bereits im 3. und 4. Jahrhundert und verstärkte sich später spürbar bis ums Jahr 1000. Diese älteren Auswanderergruppen verschmolzen restlos mit den ansässigen Annamiten. Davon zeugen die Familiennamen der Wong, Lee, Chen, Hu oder Tang. Auch im spätern Mittelalter spiegelt die Zuwanderung das Bild der innern Zustände Chinas. In Zeiten sozialer Unsicherheiten stieg der Zustrom von Flüchtlingen,

Legende zum Bild rechts: Nildelta mit dem Stauwerk Barrage du Nil